Mittel/ meidet wie die böse Kranckheit selbst. Solle aber einem die Kranckheit mit gar vollem Leib und Magen antreffen/ so kan gestattet werden/ daß ein solcher etlich Löffel voll Baumöl mit laulichten Wasser abgegossen nehme/ und mit einer in Oel gedunckten Feder ein Brechen erwecke. Muß aber auch dises zu allen Anfang/ oder sonst gar nicht mehr geschehen.

Wie denen Beulen abzuwarten.

WErsamlet sich das Gifft einmahl in Beule oder Brand-Blasen/ so wird es darinnen getödtet/ und lasset das übrige Geblüt befreyet/ und gesund ja offtermahlen reiner als es zuvor gewesen. Pflegen auch gemeiniglich Persohnen / die von diesem Ubel genesen/ besser außzusehen / als vor der Kranckheit.

Also / die Beule belangend / machet darmit nicht zu vil Hanthierens. Vile/ ja gar vile / seynd ohne eintzigen auch äusserlichen / oder mit gar geringen Mitteln glücklicher und besser darauß kommen/ als andere mit vilen Künstlereyen. Liget der Beul noch tieff/ und brennet schmertzlich/ so leget entweders warmen Aschen/ oder warmes Brodt / oder Sauertaig/ welches das Beste ist/ warm auf. Dieser machet die alldar stehende Säfft / worein das Gifft versencket/ und sich darinnen getödtet hat/ gären / und befördert die Zeitigung.

Ist der Schmertzen gar unleidentlich / so leget ein Köchl auf von Semel-Schmollen einer Hand voll / Sauertaig sechs Löffel voll/ Eibisch/ Käß-Papeln / und Camillen / jedes ein Hand voll. Zerhacket und zerknirschet / dünstet es mit Wasser / und legt es warm mit offtmahliger Erneuerung über.

Oder machet ein Pflaster von gelben Wachs ein halb Pfund / Hirsch- oder Bocks-Inslit / Terpentin / in Abgang dessen Bech oder schwartze Wagenschmir / jedes ein Viertl Pfund / Saiffen / Silberglet jedes sechs Loth. Lasset das Wachs und Inslit auf einen Glütl zergehen / und traget nachmahlen mit stäten Rühren den Terpentin / Bech oder Wagenschmir/ wie auch zu letzt die Saiffen/ und Silberglet/ hinein. Dieses Pflaster ist sonderbahr gut / wann ihr sehet / daß der Beul sich nicht zum Aufbrechen / sondern zur Zertheilung bequeme.

Will man euch das Pflaster Diachylon cum Gummis, oder Simplex auflegen / so lasset es geschehen. Wird zwar auch das Magneticum Arsenicale weiter keinen Schaden bringen / doch würcket es weder wegen des Magnets, noch wegen des Arsenicum, und wäre besser gar nicht zugebrauchen. Andere zertheilend- oder zeitigende Pflaster könnet ihr ohne Bedencken auch auflegen lassen.

Aber kein Zenger-Pflaster gestattet nicht daß man euch jemahlen auf einen Beul auflege.

Wann es auch lang hergehet/ biß der Beul aufgehe/ oder sich zertheile/ so traget nur Geduld/ und lasset mit euch nicht vil ärztlen. Lasset euch keine truckene Köpffel auf den Beul setzen. Dann das äusserliche Anziehen nichts außgibt noch nutzet / wann der Beul durch innerlichen Antrib und Wachsthum sich nicht erhebet.

Wann der Beul sich schon hoch erhebet/ und keinesweegs mehr ein Ansehen/ sich zuzertheilen/ sondern aufzubrechen/ von sich gibt/ leget alsdann ein Hönig-Pflaster/ nemlich von Hönig / Gerstenen- oder Rockenen Mehl/ und einen Ey Dotter auf. Wäre ein Neben-Geschwulst/ blaue Fleck/ oder Härte darbey/ so zerknirschet ein / oder zwey gebrattene Zwiffel darunter.

Es

Es ist selten nöthig/ daß der Beul mit der Lanzett eröffnet werde/ es seye dann ihr wollet der Schmertzen ehender erlediget seyn / oder er gienge selbst mehr hinaufwerts / als abwerts auf. Also der Materi besseren/ und abhängigen Ausflus zu machen / kan zugegeben werden / daß ein bequeme Eröffnung gemachet werde. Jedoch solle kein Beul eröffnet werden/ er seye dann völlig zeitig/ und mache selbst ein Aügel/ oder man greiffe die Materi würcklich darinnen. Sonst/ da die Beul vor der Zeitigung eröffnet werden/ entstehen Fistel / oder Krümmung der Glieder / oder kommet wohl gar der Brand / schwartze Fleck über den Leib / und der Tod / darzu.

Wann der Beul nun offen ist / so habt ihr entweders das Hönig-Pflaster / oder eines obangezogener Pflastern fortan / biß zu seiner Heilung/ aufzulegen. Es kan zwar die Materi bey jeder Verbindung in etwas ausgetrucket werden / jedoch / müsset ihr nicht zu starck trucken / noch dardurch neue Schmertzen / und Schwirigkeit verursachen. Ist auch selten nöthig / Weitzel in die Oeffnung zu stecken / ausser die Höhle seye innerlich noch groß / die Oeffnung klein / und trachte vor völliger Reinigung selbst zuzugehen. In solchem Fall drähet nicht all zu grosse Weitzel von Fäsern / bestreichet sie mit den Hönig-Pflaster / und leget sie ein.

Wie denen Carfuncklen abzuhelffen.

DJe Carfunckel sollen mit einen Schärl gleich aufgemachet werden: ringsherum bestreichet sie mit Gaffer-Brandwein zum öfftern. Das ist: nur mit Brandwein / darinnen ein Löffel voll Gaffer in einem halben Seitel des Brandweins aufgelöset / oder zerlassen seye. Habt ihr keinen Gaffer bey handen/so nehmet nur Brandwein alleinig darzu.

Leget auf den Carfunckel ein Köchl von Hönig vier Löffel voll / Saurteig zwey Löffel voll / Eyerdoter zwey / Seiffen ein Loth.

Lasset kein Butyrum Antimonii rings herum schmieren / noch auch leichtlich rings herum schneiden / oder schrepfen / welches doch ehender könte gestattet werden / wann der Carfunckel all zu weit / und etwann gegen ein häicklichen Theil des Leibs fressen wolte.

Leget nur fortan das obbeschriebene Köchl auf / biß er sich selbst abledige/ und herausfalle. Welchem Herausfallen mit Geduld abzuwarten sicherer ist / als schmertzlich heraus schneiden zu lassen. Zu deme ist solches Herausschneiden schädlich/ wann der untere Grund nicht das Faule von selbst abgestossen / und sich darvon geschälet hat. Ist aber dieses zuerkennen / kan alsdann das Faule wohl allgemach abgelöset / und herausgenohmen werden. Wird entgegen ein Carfunckel vor solcher selbst Abschälung herausgeschnitten / so wachset wildes Fleisch / die Fäulung frisset noch tieffer / und kommet der Brand / und schwartze Fleck über den Leib / endlich der Tod darzu.

Solle von selbst / oder durch solches all zu fruhezeitiges Handthieren / umb- und in denen Carfuncklen wildes Fleisch sich erzeigen / und die Fäulung all zu tieff einfressen wollen / so nehmet Eyerdoter zwey / Hönig zwey Löffel voll / gebrennten und zu Pulver gestossenen Alaun drey Messerspitz / Entzian-Wurtzel / Osterlutzey-Wurtzel / beyde zu Pulver gestossen / eines jeden ein oder zwey Messerspitz / und leget es auf biß ihr die Abschälung des faulen / von dem gesunden Fleisch wahrnehmet. Kan auch gestattet werden / daß euch Unguentum Felicis Wurz, und auch Unguentum Ægyptiacum in solchem Fall aufgeleget werde.

So bald die Abschälung geschehen / könnet ihr die eröffnete vertiefste Gruben mit Eyerdoter / und Terpentin / mit einander abgeschlagen /

 oder

oder mit Hönig / Gersten-Mehl / und Eyer-Doter / oder mit den obbeschriebenen Silberglett-Plaster füglich / und leichtlich ausheilen.

Solchergestalten/ mit Beystand GOttes/ werden vielmehr / als insgemein geschehen / von dieser Seuche genesen / und GOtt umb die gute Eingebung dancken / daß sie sich nicht zu schädlich- und gefährlichen Mittlen / als Purgieren / Aderlassen / gewaltthätigen Schwitzen / und dergleichen andere ausmerglende die Natur schwächende Mittel freventlich / und ohne Fug gelencket haben.

Wann euch die Theriacks-Krammer/ Alchymisten/ Quacksalber/ unbesonnener Weiß vorsagen/ ihre Mittel seyen von vielen hundert und hundert Jahren her bewehret/ so saget ihnen/ die Natur seye noch älter/ als alle ihre Mittel / und seye kein älterer Haupt-Lehr-Satz zu ersinnen / als daß die Natur die Heilerin deren Kranckheiten seye. Zeigten sie euch auch aus unzahlbahren die gestorben seynd / ein oder anderen / der ungeacht ungeziemend angewendeter Mittel genesen ist / so verwunderet euch / daß deren Natur so starck gewesen seye / daß sie nicht allein über die Kranckheit / sondern auch über ihre Mittel hat obsiegen können.

So heilsame Wahrnungen werden euch darummen so offt wiederholet/ damit ihr doch wohl zu Gemüth fasset / daß hierinnen irrgehen / und fählen gar leicht geschehen könne / und das Leben koste. Entgegen auf GOtt trauen / und auf die von seiner Güte unserer Natur gegebene Eigenmacht bauen / sich nicht leichtlich weiter (als dieselbe gelinde zu lenden / und führen) einzulassen/ das sicherste seye.

Von Verwahrungs-Mittlen. Wie nemlich ein Gesunder sich von solcher Seuche bewahren / und frey erhalten solle.

ES seynd nicht minder Mißbräuch mit solchen Verwahrungs-Mittlen eingeschlichen / als ihr bißhero von denen Hülffs-Mittlen gehöret habt. Die Hauptsach kommet vornemlich darauf an / daß ein jeder sich hüte unbehutsam / oder unnöthig mit solch- angesteckten Leuthen umzugehen. Weniger aber angesteckte Kleider/ Beth-Gewand/ Hembder / Leilacher/ oder andere Fahrnussen/ die ein Behaffter berühret/ und gebrauchet hat/ zu berühren / oder zu gebrauchen/ oder auf was Weiß es seye/ sich viel mit Angesteckten zu vermengen/ oder in solche Häuser zu kommen.

Massen die Erfahrung gegeben / daß nur ein Hals-Tüchel / oder auch so gar Geld/ Stül/ und Bänck/ die von Behafften berühret/ wann es nicht vorhero wohl gereiniget worden / vornemlich aber Bethgewand / Kleider / und Leingewand / andere angestecket haben.

Ihr möchtet nun Artzney einnehmen was für eine ihr wollet / so seyd ihr von der Ansteckung nicht sicher / so fern ihr ein / mit der menschlichen Ausdünstung vereinbahrten Gifft behaffte Sach / es seye was es wolle / über lang oder kurtz / berühret oder brauchet : oder den Athem/ und Ausdünstung / die von einem angesteckten Menschen nicht allein durch Mund und Nasen / sondern rings herum / durch die Schweiß-Löcher ausgehet / von der Nähe in euch einnehmet / und empfanget.

Aus diesen aber folget gantz und gar nicht / daß ihr einen Krancken verlassen / und ohne Reichung einiger Hülff / oder geringer Wartung / in seinem Elend ersterben lassen / weniger aber von euch stossen sollet. Allda ist der Haupt-Lehrsatz des Christenthums vor Augen / im Sinn/ und tieff ins Hertz zu nehmen : Was ihr wollet daß euch andere thun / das

sol-